

GOTTES GNADE IN CHAOTISCHEN ZEITEN

SZENEN AUS DEM BUCH RUT

Einleitung

- In der Geschichte Israels gab es chaotische Zeiten. Das werden alle bestätigen, die bei der Bibel-lesegruppe mitmachen. Besonders die Zeit, als die Richter regierten und es noch keinen König in Israel gab. Der letzte Satz des Buches Richter fasst die Zustände in einem Satz zusammen:

„Jeder tat, was recht war in seinen Augen“ (21,25)

- Die Auswirkungen davon könnt ihr im Buch Richter nachlesen. Doch es gab Ausnahmen. Nicht alle handelten nach diesem Prinzip. Nicht alle liefen fremden Göttern nach. Es gab einzelne, die gegen den Strom schwammen. Einige davon lernen wir im Buch Rut kennen. Es spielt in dieser Zeit.
- Vordergründig handelt es sich um eine Familiengeschichte, die man zu einer Netflix-Serie ausschmücken könnte. Aber im Hintergrund ist Gott am Werk und zieht die Fäden, ohne dass die Beteiligten es begreifen. Dabei taucht ein Begriff auf, der alle 4 Kapitel des Buches durchzieht: „Gnade“. In unterschiedlichen Bedeutungsvarianten.
- Der hebräische Begriff „chäsäd“ hat eine so vielfältige Bedeutung, dass er gar nicht mit einem einzigen deutschen Wort übersetzt werden kann:

Chäsäd bedeutet nicht nur Gnade, sondern auch Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Verbundenheit, Gunst. Chäsäd beschreibt grundsätzlich die Zuwendung des Würdigen zum Unwürdigen, des Hohen zum Niedrigen, des Starken zum Schwachen. Chäsäd umfasst zusammengefasst all das, was Erlösung meint, einschließlich der Zuverlässigkeit und Treue.
- In 2Mose 15,13 sagt Mose über Gott: „Du hast durch deine Gnade (chäsäd) geleitet dein Volk, das du erlöst hast“. Genau das haben Rut und ihre Schwiegermutter erlebt: Gott hat sie beide geleitet durch seine Gnade inmitten dieser chaotischen Richterzeit.
- Wie hat Rut Gottes Gnade erlebt und wie erleben wir sie heute? Darum soll es gehen. Wer hat das Buch Rut schon einmal gelesen? Hier nur einige Szenen. Lest zuhause das ganze Buch.
- Das Erste, was Rut erlebt hat, ist: Führung durch Gottes Gnade.

1. Führung durch Gottes Gnade

- In Israel herrschte Hungersnot. Elimelech und seine Frau Noomi entschlossen sich, mit ihren beiden Söhnen nach Moab auszuwandern. Dort gab es genügend Nahrung. Doch es lief nicht nach Plan. Sie hatten zwar genügend zu essen und ihre beiden Söhne fanden bei den Moabitern ihre große Liebe, aber das Glück hielt nicht lange. Denn bald darauf starb Elimelech und wenige Jahre später seine beiden Söhne. Noomi und ihre Schwiegertöchter Orpa und Rut waren nun Witwen.
- Nach 10 Jahren zog es Noomi zurück in ihre Heimatstadt Bethlehem, denn dort gab es inzwischen wieder Brot. In Begleitung ihrer beiden Schwiegertöchter machte sie sich auf den Weg nach Bethlehem - ca. 80 km von Moab entfernt. Ihr Leben war hoffnungslos. Ihre Zukunft ungewiss.
- Denn Noomi war alt und konnte ihren Schwiegertöchtern nichts mehr bieten. Darum forderte sie beide unterwegs eindringlich auf, nach Moab zurückzukehren. Orpa kehrte um, aber Rut bestand fest darauf, sie zu begleiten und bei ihr zu bleiben. Ihr Treueschwur ist ein beliebter Trautext:

Rut 1,16–17 (LUT84): Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

- Was hier vordergründig wie eine rührende Familiengeschichte aussieht, ist in Wirklichkeit Gottes Führung durch Gnade. Gott stellte schon unterwegs die Weichen für ihre Zukunft:
 - ⇒ Für Noomi: Indem er ihr Rut zur Seite stellt, die für sie sorgt. Obwohl Noomi dachte, dass die „Hand des Herrn“ gegen sie ist (1,13) und der „Allmächtige ihr Böses getan hat“ (1,21). Sie war verbittert und wollte lieber „Mara“ (die Bittere) genannt werden anstatt Noomi (die Liebliche).

⇒ **Für Rut:** Sie kommt in ein fremdes Land zu fremden Leuten. Als Moabiterin nach Israel. Das ist ungefähr so, wie wenn ein Schalke-Fan im Dortmunder Fan-Block Platz nehmen will – d.h. er ist unerwünscht. Wie wird sie aufgenommen? Was erwartet sie? Sie trifft eine klare Entscheidung: Für Noomi und für den Gott Israels. Beiden will sie treu bleiben bis an ihr Lebensende. Diesen Entschluss bekräftigt sie durch einen Schwur (1,17).

- Beeindruckend ist vor allem Ruts Glaubensentscheidung, denn ihre Schwägerin war nach anfänglicher Euphorie zu ihren Göttern nach Moab zurückgekehrt. Mit diesen Göttern will sie nichts mehr zu tun haben. War das eine emotionale Momententscheidung im Überschwang ihrer Gefühle?
- Ich denke nicht, denn diese Entscheidung war von Gott vorbereitet. Sie sagt hier: „Dein Gott ist mein Gott“. Aber woher weiß sie überhaupt, wer der Gott Israels ist? Sie kannte sicher Kemosch, den Hauptgott der Moabiter, aber Jahwe, den Gott Israels? Wie hatte sie ihn kennengelernt?
- Sie lebte in einer Familie, in der Gott verehrt wurde (Elimelech: Gott ist mein König). Sie muss in Moab schon gemerkt haben, dass der Gott Israels der wahre Gott ist. Gott hat da schon an ihr gewirkt und vielleicht schon zu ihr geredet. Und jetzt, am entscheidendsten Wendepunkt ihres Lebens traf sie eine klare und endgültige Entscheidung für ihn. Die aber von Gott vorbereitet war. Gott hatte sich ihr schon zugewandt, bevor sie es getan hatte. Das ist Gnade! Die liebevolle, unverdiente Zuwendung Gottes – des Höheren zum Niedrigeren, des Starken zum Schwachen.
- Ich bin überzeugt, dass jede Glaubensentscheidung eine Vorgeschichte hat und die wenigsten Bekehrungen spontan sind, auch wenn sie vordergründig so aussehen. Gott ist im Hintergrund schon aktiv durch seine Gnade, bevor ein Mensch seine Entscheidung treffen kann. In manchen christlichen Kreisen ist deshalb die Rede von einer „vorlaufenden Gnade“ in dem Sinne, dass Gott Menschen und Ereignisse vorbereitet, ordnet, plant, ohne dass der Mensch es bemerkt, geschweige denn Einfluss darauf hat. Das sehen wir hier im Buch Rut ganz deutlich.
- **Persönliche Erfahrung:** Vor kurzem war ich bei der Beerdigung eines Menschen, der für meine Glaubensentscheidung eine große Rolle gespielt hat. Er hat mir von Jugend an Jesus nahegebracht. In der Jungschar. Indem er mich zu vielen Evangelisationen geschleppt hat, zuhause abgeholt und wieder zurückgebracht hat. Oft gab es nächtliche Gespräche über den Glauben im Auto. Zugegeben: Meine Motivation war nicht immer so astrein, denn ich kam raus aus dem Dorf, traf Freunde und die Töchter des Landes. Meine Entscheidung für Jesus habe ich aber nicht bei ihm getroffen, aber durch seine Bemühungen wurde meine Entscheidung vorbereitet. Er hat gesät und ein anderer „geerntet“. Sei nicht frustriert, wenn du keine Frucht siehst. Vielleicht ist deine Aufgabe, zu säen. Ohne Saat keine Ernte. Entscheidend ist Gott, der das Wachstum bewirkt!
- Aber es sind nicht nur die großen Entscheidungen, in denen Gott führt. Es sind die alltäglichen Dinge, in denen Gott durch seine Gnade am Werk ist. Das sehen wir hier:
 - ⇒ Noomi und Rut kehrten genau zur rechten Zeit zurück: Zur Zeit der Gerstenernte. Sie konnten überleben, denn Gottes Fürsorge galt besonders den Armen, Witwen, Waisen und Fremden. Das war im Gesetz verankert. Sie hatten das Recht, auf den Feldern Ähren aufzulesen und die Erntearbeiter durften keine Nachlese halten (3Mose 23,22; 5Mose 24,19).
 - ⇒ Rut ging auf irgendein Feld, um aufzulesen. In Kap 2,3 heißt es: „Und sie traf zufällig das Feldstück des Boas“. Gott hatte sie an den richtigen Ort und zum richtigen Landbesitzer geführt. Denn Boas war ein Verwandter der Familie und ein gütiger, freundlicher Mensch.
- Wenn du an Jesus glaubst, stehst du unter der Führung der Gnade Gottes. Weil Jesus in jedem Augenblick deines Lebens bei dir ist, ja sogar in dir wohnt. Er führt dich, auch wenn du ihn nicht bemerkst, und zieht die Fäden im Hintergrund, auch wenn dein Leben chaotisch aussieht. Unser Leben ist nicht vom Zufall abhängig, sondern von Gottes Führung!
- Auch wenn du Dinge erlebst, die du nicht verstehst oder durch Schicksalsschläge verbittert bist wie Noomi: Gott weiß es! Wer kennt noch die Jahreslosung? Du bist ein Gott, der uns sieht!

Jer 29,11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.
- Das haben Noomi und Rut erlebt und das dürfen auch wir erfahren.
- Das zweite, was Rut erlebt hat, ist: Bewahrung durch Gottes Gnade.

2. Bewahrung durch Gottes Gnade

- Die Ankunft von Noomi und Rut in Bethlehem wurde zum Stadtgespräch, besonders unter den Frauen: „Ist das die Noomi?“ (1,19). Ist das nicht die, die davonlief, als es eng wurde? Mit ihrer Schwiegertochter, eine aus Moab, von unseren Feinden. Da gab es sicher viel negatives Gerede.
- Was mag wohl Rut gedacht haben? Wo bin ich da nur hingeraten? War meine Entscheidung richtig? Aber sie ließ sich von dem Geschwätz nicht beeindrucken. Sie konzentrierte sich auf das Notwendige: Die Suche nach Arbeit: „Ich möchte gerne aufs Feld gehen und etwas von den Ähren mit auflesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade (chäsäd) finden werde.“ (2,2).
- Sie unterstellte sich Gottes Führung und war bereit, hart zu arbeiten – von morgens bis abends. Ihr Fleiß wurde sprach sich schnell in Bethlehem herum (2,6-7). Nein, sie war keine ausgewanderte Schwäbin, sondern eine einfache Frau mit der Bereitschaft, zu dienen.
- Aber diese Dienstbereitschaft war sehr gefährlich. Denn sie war eine Witwe, eine schutzlose Frau und dazu noch eine Moabiterin, mit der man machen konnte, was man will. Sie traut sich auf ein Feld, auf dem viele junge Männer arbeiteten und ein Auge auf die Frauen warfen. Zu einer Zeit, in der jeder machte, was seinen Augen (!) gefiel. Es muss da schon Übergriffe gegeben haben, denn mehrmals betont Boas, was er zu ihrem Schutz unternommen hat: Er befiehlt seinen Knechten, sie nicht anzutasten (2,9) und sie nicht zu belästigen (2,15). Und empfiehlt ihr, nicht auf das Feld eines anderen zu gehen, sondern sich an seine Mägde zu halten (2,8).
- Boas wird zu ihrem Beschützer. Aber in Wirklichkeit nicht er, sondern Gott selbst. Gott schenkt seine bewahrende Gnade durch Boas. Es gibt einen schönen Dialog zwischen Boas und Rut:

Rut 2,12-13 (Boas:) Der Herr vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem Herrn, dem Gott Israels, **zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.** ¹³ Sie (Rut) sprach: Lass mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, und ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde.
- Dahinter steckt ein wunderschönes Bild, das an mehreren Stellen in der Bibel vorkommt: Wie die Adltermutter ihren Jungen unter ihren Flügeln Schutz und Geborgenheit schenkt, so wendet sich Gott jedem zu, der bei ihm Zuflucht sucht. Seine Gnade ist unser Schutz:

5Mose 32,11 (LUT84) Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln. (ihn = Jakob d.h. das Volk Israel)

Psalm 91,4 (SLT) Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und unter seinen Flügeln wirst du dich bergen; seine Treue ist Schirm und Schild.
- Jesus gebraucht ein ähnliches Bild – von der Henne und ihren Küken:

Mt 23,37 (LUT84) Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, **wie eine Henne ihre Küken** versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!
- Wer kennt das alte Abendgebet für Kinder: „Breit aus die Flügel beide“?

„Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude
und nimm dein Küchlein ein (Küchlein ist altes Wort für Küken)
Will Satan es verschlingen, so lass die Englein singen,
dies Kind soll unverletzt sein“
- Es stammt aus dem Abendlied von Paul Gerhardt: Nun ruhen alle Wälder. Ich kann mich kaum an meine Kindheit erinnern. Aber ich weiß, dass meine Mutter jeden Abend das mit mir gebetet hat.
- In dem Lied „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“ heißt es in einer Zeile: „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott, über Dir Flügel gebreitet.“ Wenn du sehen könntest, wie oft dich Gott schon bewahrt hat, würdest du staunen. Ich denke da bei mir an bestimmte Überholmanöver. Vielleicht sehen wir im Himmel einen Film über unser Leben; wie Gott uns geführt und bewahrt hat.
- Im 3. Kapitel macht Rut Boas einen Heiratsantrag mit den Worten: „Ich bin Ruth, deine Magd! So breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist ja Löser!“ (3,9).
- Wie kam sie dazu? Das war keine plumpe Anmache, sondern gehört zum dritten Punkt, wie Rut Gottes Gnade erlebt hat: Erlösung durch Gottes Gnade.

3. Erlösung durch Gottes Gnade

- Als Noomi erfährt, auf welchem Feld Rut gearbeitet hat, schöpft sie neue Hoffnung, denn Boas gehört zu ihren engeren Verwandten und damit zum Kreis der sog. „Löser“ o. „Erlöser“ (hebr. goel: 2,20). Das Gesetz der sog. Leviratsehe oder Schwagerehe regelte, dass keiner der Stämme Israels untergehen sollte (5Mose 25,7-10). Deshalb war der Verwandte eines Verstorbenen verpflichtet, eine kinderlose Witwe zu heiraten, um Kinder im Namen ihres verstorbenen Ehemannes großzuziehen. Und den Familienbesitz, der den Besitzer gewechselt hatte, wieder zurückzukaufen.
- Das war hier der Fall. Noomi überträgt dieses Recht auf Rut, weil sie zu alt war (1,11-12) und schlägt ihr vor, wie sie Boas an diese Pflicht erinnern kann (3,1-5). Rut macht ihm einen Heiratsantrag und Boas geht darauf ein, bzw. übernimmt seine gesetzliche Pflicht (3,6-18). Es geht hier also nicht zuerst um die große Liebe, sondern um die Übernahme von Verantwortung. Nicht nur ums „Mädle“ sondern auch ums „Äckerle“. Die Liebe war sicher auch vorhanden oder kam hinterher. Es gab nur noch ein Problem: Boas wusste von einem, der noch näher verwandt war und deshalb als erster berechtigt war. Er versprach, das schnell zu regeln und die Verhandlung zu übernehmen.
- Das Tor der Stadt war Gerichtsplatz, Handelsplatz und Immobilienbörse in einem. Boas verhandelte geschickt. Er bot zunächst das Grundstück des verstorbenen Elimelechs zum Kauf an. Dazu war der Verwandte bereit. Aber nun verband Boas den Erwerb des Grundbesitzes mit der Heirat Ruts. Der Verwandte überschlug kurz die Konsequenzen und kapitulierte. Nun war der Weg frei für Boas. Er schloss den Kaufvertrag über das Grundstück und nahm Rut zur Frau. Rut wurde schwanger und gebar einen Sohn: Obed, den Vater Isais und Großvater von König David.
- Das Buch endet mit einem Stammbaum: Rut, eine Moabiterin, erscheint im Stammbaum von David und Jesus (Mt 1,3). Sie ist eine der drei Frauen im Stammbaum von Jesus, die nicht aus dem Volk Israel stammen: Tamar, Rahab, Rut. Weil der Glaube wichtiger ist als die Volkszugehörigkeit.
- Boas ist ein Bild auf den vollkommenen Erlöser, Jesus Christus. Sein Name bedeutet: „In ihm ist Stärke“. Er hat den Kaufpreis für uns bezahlt und schenkt jedem, der an ihn glaubt, Zukunft und Hoffnung. Im Buch Rut wird dafür ein schöner Begriff verwendet: „Ruhe finden“. Das war die Absicht von Noomi: „Meine Tochter, ich will dir einen Ruheplatz suchen, damit es dir gut geht“ (3,1). Damit meint sie ein Zuhause bei einem guten Mann. Eine Familie. Und das fand Rut bei Boas.
- Diese Ruhe hat Jesus den Erlösten versprochen: Mt 11,29: „Ich will euch Ruhe geben für eure Seele“. In der Gemeinschaft mit Jesus finden wir diese Ruhe. Dazu muss man nicht zwingend einen ruhigen Mann bzw. Frau haben und Kinder. Wichtig ist die Familie Gottes, die Gemeinde. Denn Gemeinde ist das Zuhause der Kinder Gottes, ein Ruheplatz für Leib und Seele.
- Die Ruhe der Erlösten durch Christus erfahren wir jetzt schon, aber erst recht, wenn wir bei ihm sind. Ewige Ruhe findet man nicht auf dem Friedhof in Nagold, Ebhausen oder sonstwo, sondern im neuen Jerusalem, der Stadt, dessen Zentrum Jesus ist. Darauf freue ich mich jetzt schon!
- Erlösung geschieht durch Gottes Gnade. Und die hat einen Namen: Jesus Christus. „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen“ (Tit 2,11). Damit ist Jesus gemeint, der in die Welt gekommen ist, um alle Menschen zu erretten.
- Durch Jesus zeigt sich Gottes Liebe, Barmherzigkeit, Güte, Treue, Verbundenheit, Erlösung und was sonst noch alles Gnade ausmacht. Er ist unsere Stärke (Phil 4,13) und unsere Hoffnung.
- Jesus ist es, der uns führt, der uns bewahrt und der uns erlöst hat, damit wir ein Zuhause finden bei ihm. Er hat deine Wohnung schon eingerichtet (Joh 14,2) und wartet darauf, bis du kommst.
- Gottes Gnade trägt dich durch, wie chaotisch dein Leben auch sein mag oder noch werden mag. Wir wissen nicht, was morgen ist, aber wir wissen, dass Jesus uns ans Ziel bringt, uns auf dem Weg dahin beschützt und uns vollkommen erlöst bei seiner Wiederkunft.
- Wenn das kein Grund ist, jeden Tag mit Dank und Anbetung zu beginnen! Trotz Chaos.

Amen.